

1 *Kapitel 1*

2

3 *Heidelberg, 12. Juni 2023*

4

5 Die Morgensonne schien hell und streichelte die schlafenden  
6 Wellen des Flusses mit ihren goldenen Strahlen. Es war  
7 Sommer geworden in der idyllischen Stadt am Neckar, und Zoe  
8 atmete den frischen Duft von Lindenblüten und Lavendel.

9 Langsam stieg sie die grauen Betonstufen zur  
10 silberstählernen Fußgängerbrücke hoch und hielt sich dabei  
11 krampfhaft am Geländer fest. Sie hatten die alte Brücke von  
12 ihrer Baufälligkeit befreit, auch wenn Zoe zugeben musste,  
13 dass ihr das rostige Rot besser gefallen hatte und ihr das  
14 Pastellgrün des Geländers kitschig vorgekommen war. Doch  
15 lange hatte dessen Frische auch nicht gehalten, denn schon  
16 war der Handlauf mit schwarzen Graffiti übersät.

17 Zoe fühlte sich uralt. Nicht, weil Montagmorgen war und sie  
18 auf dem Weg zur Arbeit. Nein, sie hatte die ganze Nacht  
19 nicht geschlafen und der gestrige Tag lag ihr noch bleiern  
20 im Magen.

21 Zoe blieb auf der Brücke stehen. Sie schaute Richtung  
22 Schloss. Doch wie immer war ihr Blick vergebens, denn das  
23 malerische Schloss war von hier aus nicht zu sehen.

24 Stattdessen sah sie die Ernst-Walz-Brücke, auf der nur  
25 wenige Autos auf ihrem Weg von Bergheim nach Neuenheim  
26 waren, und noch weniger Fahrräder, denn ihre studentischen  
27 Besitzer schliefen noch. Nur Lily, das wusste Zoe, würde  
28 jeden Moment über die Brücke flitzen, und ein Lächeln kam  
29 über ihre Lippen. Montags half Lily ihr immer im Labor und  
30 sorgte dafür, dass der Wochenanfang niemals grau, sondern  
31 immer gelb war.

32 Doch Zoe war nicht allein unterwegs. Ein mächtiges  
33 Motorschiff bahnte sich seinen Weg durch den friedlichen  
34 Neckar. Während sie die GMS Wunnenstein dabei beobachtete,  
35 wie sie sich über das Wehr hinweg Richtung Mannheim

1 bewegte, fragte sie sich, was es mit dem Namen wohl auf  
2 sich hatte. Ob die Wunnenstein wohl nur annähernd so schwer  
3 war wie der Stein, der ihr auf dem Herzen lag? Sie  
4 beschloss, dem Schiff diesen Stein mitzugeben, sie wollte  
5 ihn wahrlich nicht tragen, aber das Loslassen klappte  
6 nicht.

7 Als sie das Ende der Stahlbrücke erreicht hatte und gerade  
8 die Treppenstufen hinuntergehen wollte, sah sie Lilys  
9 gelben Schal über die Ernst-Walz-Brücke flattern. Schnell  
10 hüpfte sie die Treppenstufen hinunter und schickte die alte  
11 Zoe nach Hause.

12

13 *Karlsruhe, 12. Juni 2023*

14

15 Der Wind hatte die ganze Nacht nicht aufgehört, an Lilys  
16 Fensterrollladen zu rütteln und auch jetzt, wo die Sonne  
17 schon hell durch die weißen Wolken blitzte, wehten die  
18 Blätter der Glyzinie wirr im Wind. Der orangene Lampion  
19 wehrte sich verzweifelt gegen den Sturmtanz. Lily konnte nur  
20 hoffen, er würde auch der nächsten Böe widerstehen. Martins  
21 Schnarchen kam vom Sofa. Er hatte es wie so oft nicht  
22 geschafft, sich umzuziehen und ins Bett zu gehen.  
23 Stattdessen lag er da, in seinen verwaschenen Jeans. Auf dem  
24 Fernsehtischchen stand eine Schale mit fettigen Chipskrümeln  
25 und ein Dutzend Bierdosen.

26 Lily nahm die Decke, die auf dem Parkettboden gelandet war  
27 und deckte ihn vorsichtig zu. Sie wollte ihn auf keinen Fall  
28 aufwecken. Sie war froh, dass er ruhig schlief. Er brauchte  
29 seinen Schlaf. Der gestrige Tag hatte ihn völlig ausgelaugt.  
30 Lily hatte noch immer seinen Schrei im Ohr.

31 Wie ein abgestochenes Tier. Doch es war kein Tier gewesen,  
32 kein Vogel. Es war ihr Vater, der Lily fest umklammerte. Vor  
33 ihnen, nur einen halben Meter, gähnte die tiefe Schlucht.

34

1 Lily spürte seine Umklammerung, selbst wenn seine Arme nun  
2 seltsam angewinkelt neben seinem Körper lagen, wie bei den  
3 Erdmännchen. Morgen würde sie ihnen wieder die Klauen ihrer  
4 Vorderpfoten reinigen müssen, wie jeden Dienstag, wenn sie  
5 im Karlsruher Zoo arbeitete.

6 Ein Wimmern kam aus seinem Mund, auch wie bei den  
7 Erdmännchen. Lily betrachtete ihren Vater genauer. Heute  
8 erschien er ihr tatsächlich wie ein zu groß geratenes  
9 Exemplar dieser Mangustenart.

10 Sein Gesicht war schmal, die Nase lang und die Haare  
11 komplett ergraut. Seine Augenlider zuckten nervös, und seine  
12 dicken Augensäcke waren von schwarzen Ringen umgeben. Seine  
13 schmalen Lippen, die sich für gewöhnlich zu einem  
14 schüchternen Grinsen verzogen, zitterten unter der Last des  
15 herausströmenden Luftstoßes, der seine Dreitagebartstoppeln  
16 befeuchtete.

17 Seine großen Hände waren zu Fäusten verkrampft, als würde er  
18 immer noch den Kampf kämpfen, den er gestern Nachmittag im  
19 Pfälzer Wald begonnen hatte. Wie aus dem Nichts war es aus  
20 ihm herausgebrochen und für Lily völlig unerklärlich.

21 Da sie nicht wusste, was vom gestrigen Ausbruch noch  
22 übriggeblieben war, verließ sie das Wohnzimmer und damit die  
23 Wohnung ohne Frühstück, nur mit ihrem Rucksack und dem  
24 gelben Schal. Schließlich war es Montag, und auch wenn der  
25 gestrige Sonntag schwarz geendet hatte, so hatte er doch rot  
26 begonnen, denn ihr Freund, der Rotmilan, hatte sich endlich  
27 wieder blicken lassen.

28 Sie musste sich beeilen, ihr Zug nach Heidelberg fuhr in  
29 zwanzig Minuten.

30

31 *Heidelberg, 12. Juni 2023*

32

33 Zoe und Lily kamen gleichzeitig am Gebäude 6162 im  
34 Neuenheimer Feld an. Während Zoe in ihrer Tasche nach dem  
35 Schlüssel für den Seiteneingang suchte, schloss Lily ihr

1 Fahrrad am Fahrradständer ab. Das Nierenzentrum Heidelberg  
2 befand sich direkt gegenüber dem Botanischen Garten, und vom  
3 auffrischenden Wind flatterten die Blüten der Rosenbüsche  
4 direkt vor Lilys Füße. *Wie eine Elfe in einem Meer aus*  
5 *Blüten sieht sie aus*, dachte Zoe. Die langen blonden Haare  
6 fielen Lily bis über den Po, und hätte nicht ein  
7 Pferdeschwanz sie gebändigt, würde der Wind sie in alle  
8 Richtungen wehen. Lily lächelte zu Zoe herüber. Ihr Gesicht  
9 sah frisch und jung aus. Zoe kam sich uralte vor, und ihre  
10 Hand zitterte, als sie die Türe aufschloss.

11 Zoes Büro war im Erdgeschoss. Sie teilte es sich mit Maira  
12 aus Brasilien, und zwei Studentinnen. Maira, die wie Zoe in  
13 Molekularbiologie promovierte, machte zurzeit ein  
14 Forschungssemester in Sao Paolo und Mairas Assistentin  
15 studierte dieses Semester mit einem Erasmus-Stipendium in  
16 Madrid. So hatte Lily, Zoes studentische Hilfskraft, die  
17 seit Beginn des Jahres bei ihr arbeitete, viel Platz und  
18 einen eigenen PC. Und vor allem einen eigenen, wenn auch  
19 uralten Kaffeevollautomaten. Ohne Kaffee konnte kein  
20 gemeinsamer Morgen beginnen. Schon hatte Lily auf den Knopf  
21 der Maschine gedrückt und ein ohrenbetäubender Lärm erfüllte  
22 das Zimmer.

23 Zoe schaltete sofort ihren Computer ein und ließ sich dann  
24 kraftlos auf ihren Schreibtischstuhl fallen. Unbeholfen  
25 rollte sie damit zum großen Fenster, das vom Boden bis an  
26 die Decke reichte und das Licht ungehindert hineinließ. Ihre  
27 dunklen Locken glänzten im Sonnenschein. Sie schloss die  
28 Augen und spürte die Wärme auf ihrem Gesicht.

29 „Du siehst aus, wie ich mich fühle!“, sagte Lily und drückte  
30 Zoe eine Kaffeetasse mit dem Schriftzug „Auf die Plätze,  
31 glücklich, los!“ in die Hand. Der Kaffee duftete nach Kakao  
32 und Haselnuss. Sie hatten es Maira zu verdanken, dass sie  
33 diesen beliebten Brasilianer kennengelernt hatten. Beide  
34 Frauen tranken den Kaffee schwarz und ohne Zucker. Zoe  
35 machte eine kurze geistige Notiz, dass Maira doch von diesem

1 Bio Fairtrade-Kaffee unbedingt wieder etwas mitbringen  
2 musste.

3 „Warum, wie sehe ich denn aus?“, fragte sie und wünschte,  
4 der Kaffee hätte bereits seine belebende Wirkung entfaltet.

5 „Schlecht“, antwortete Lily und rollte gekonnt mit ihrem  
6 Schreibtischstuhl neben Zoe.

7 „Mmh“, murmelte Zoe, „stimmt. War kein guter Tag gestern.“

8 „Bei mir auch nicht“, seufzte Lily, und beide Frauen tranken  
9 schweigend ihren Kaffee.

10 „Willst du drüber reden?“

11 „Nee.“ Zoe nahm einen weiteren Schluck aus ihrer Tasse und  
12 schaute Richtung Botanischer Garten. Die Rosenblüten waren  
13 inzwischen zu einem Berg weißgelber Schönheit angewachsen.

14 *So viel Verschwendung*, dachte Zoe und fragte: „Du?“

15 Lily antwortete nicht, stand stattdessen auf, holte die  
16 Zuckerdose und schaufelte sich drei Löffel Zucker in den  
17 Kaffee.

18 „So schlimm?“, fragte Zoe.

19 Lily nickte.

20 „Und ich habe sogar nicht einmal gefrühstückt!“

21 Lily ging normalerweise nie ohne ihr Dinkelhabermus-Müsli  
22 aus dem Haus, das wusste Zoe, doch bevor sie nachhaken  
23 konnte, sprudelte es aus Lily heraus:

24 „Mein Vater ist gestern total ausgerastet. Das ist noch nie  
25 passiert. Ich hatte richtig Angst.“

26

27 *Pfälzer Wald, 11. Juni 2023*

28

29 Lily war sich sicher. Niemals würde sie den Tag vergessen,  
30 an dem sie und Tad den Sperling getötet hatten.

31 An diesem Tag hatte sie beschlossen, damit aufzuhören,

32 Fliegen zu flippen und stattdessen Vögel zu retten.

33 Sie waren zum Wandern in den Pfälzer Wald gefahren. Es war  
34 schon lange her, dass sie einen gemeinsamen freien Tag  
35 hatten. Früher, als Lily noch nicht studierte, waren sie

1 öfter in die Pfalz oder den Schwarzwald gefahren. Aber jetzt  
2 sahen sie sich nur noch selten.

3 Es war ein wunderschöner Tag. Der Himmel war wolkenlos, und  
4 Lily suchte in ihrem Rucksack nach einer Dose Carling. Es  
5 war das Lieblingsbier ihres Vaters. Er trank nicht oft Bier,  
6 doch wenn, dann diese Marke. Sie erinnerte ihn an den Tag,  
7 an dem er Lilys verstorbene Mutter Gwyn kennengelernt hatte.  
8 Sie hatte ihn in einem walisischen Pub bedient und ihm sein  
9 erstes Carling gebracht. *Dosenbier geht eigentlich gar*  
10 *nicht*, dachte Lily, aber es war eine Erinnerung, genauso wie  
11 der Kosenamen Tad. Als sie ihren Vater irgendwann nach der  
12 Bedeutung dieses Namens gefragt hatte, hatte er Tränen in  
13 den Augen und geflüstert: „Das ist walisisch und heißt auf  
14 deutsch Papa. Deine Mama hat mich nach deiner Geburt so  
15 genannt, weil sie meinte, dass ich so ein guter Papa sei.“  
16 Seit Lily denken konnte, war ihr Vater für sie immer Tad  
17 gewesen. Es war wie ein unsichtbares Band, das die beiden  
18 zusammenhielt und sie mit Lilys verstorbener Mutter  
19 vereinte.

20 Lily hatte gerade das Bier herausgekrant, als der Sperling  
21 an die Windschutzscheibe knallte. Der Schlag war dumpf und  
22 laut, und Lily glaubte nicht, dass er sich von dem Aufprall  
23 noch einmal erholen würde.

24 Sie kurbelte das Fenster des alten Golfs herunter und suchte  
25 die Straße nach ihm ab. Doch er war nirgends zu sehen.  
26 Stattdessen war da nur grün, und Lily verlor sich im Duft  
27 des Waldes und *Breathe* von Pink Floyd, das gerade im Radio  
28 lief.

29

30 Sie hatten sich entschieden, zur Burgruine Guttenberg zu  
31 wandern und parkten ihren Wagen beim Schützenhaus. Das  
32 Holzschild „Herzlich Willkommen“ wirkte sehr einladend auf  
33 Lily, und sie hätte das Wandern auch auslassen und gleich  
34 den leckeren Flammkuchen essen können. Doch stattdessen  
35 machten sie sich auf den Waldgeisterweg.

1 Früher waren sie oft hier gewesen, hatten im lichtgrünen  
2 Wald Verstecken gespielt und nach den lustigen Zwergen  
3 gesucht, die orangebäckig zwischen den Baumwurzeln  
4 hervorlugten. Lily und Tad gingen auf dem breiten Weg  
5 schweigend nebeneinander. Sie liefen schnell mit großen  
6 Schritten und genossen dabei das Plätschern des Baches. Lily  
7 war mit ihren Gedanken noch beim Sperling und ihrer Absicht,  
8 endlich etwas für die Vögel in der freien Wildbahn zu tun.  
9 Nur was, war ihr nicht klar.

10 Als der Weg eine sanfte Rechtskurve nahm, verlangsamten sie  
11 ihren Schritt. Vor ihnen lag ein kleiner Platz, auf dem sie  
12 farbenfrohe Holzgestalten begrüßten, die auf sie zu warten  
13 schienen. Der Platz und die Figuren waren Lily früher viel  
14 größer vorgekommen. Sie hielt sofort nach Gustav Ausschau,  
15 einer großen Schnecke aus Holz. Doch sie entdeckte nur eine  
16 kleine, neue Schnecke, die auf ihren Gustav verwies. Gustav  
17 selbst stand abgedrängt außerhalb des Platzes und sah  
18 erbärmlich aus. Die Zeit hatte an ihm genagt, Wind und Regen  
19 ihn verwittern lassen und sein fröhliches Lachen war  
20 verblasst. Auch wenn Lily ohnehin zu groß gewesen wäre, um  
21 auf Gustavs Schneckenhaus zu reiten, so war es nun wegen  
22 Verletzungsgefahr verboten. Es war offensichtlich, dass er  
23 über kurz oder lang seiner jüngeren Schwester würde weichen  
24 müssen, mag seine Bedeutung für den Waldgeisterweg noch so  
25 groß gewesen sein.

26 Gustavs Anblick und die Erinnerung an den Sperling formten  
27 einen dicken Kloß in Lilys Magengegend. Hätte ihr Vater  
28 seinen Schritt nicht unbeirrt weiter Richtung Burgruine  
29 fortgesetzt, Lily hätte sich dem Dunkel, das sich  
30 schleichend und kalt immer weiter in ihr ausbreitete,  
31 hingeeben und wäre, wie so oft, einfach stehen geblieben.  
32 Doch ihr Vater eilte voraus. Der Anstieg und der Matsch des  
33 Waldbodens schienen ihm nichts auszumachen. Die Bewegung tat  
34 Lily gut, und die Tatsache, dass ihr Vater genau wusste,  
35 welchen Weg sie einzuschlagen hatten, verlieh ihr wieder

1 Zuversicht. Die Brombeerranken am Wegesrand streckten sich  
2 nach ihr aus. Lily störte sich nicht daran, sondern suchte  
3 eifrig nach frühreifen Früchten und freute sich über jede  
4 Beere, die schon dunkel genug zum Essen war. Auch wenn sie  
5 immer noch sehr säuerlich schmeckten, war das Waldaroma doch  
6 etwas ganz Besonderes und half ihr, sich auf die Frische der  
7 Umgebung einzulassen. Immer höher schlängelte sich der Weg,  
8 allmählich wurden Tads Schritte langsamer, und Lily übernahm  
9 die Führung.

10 Als sie bei der Burgruine angekommen waren, vermischte sich  
11 Ernüchterung mit einem Zauber, der von der Ehrwürdigkeit der  
12 Steine selbst ausging, denn auch die Burgmauern waren Lily  
13 früher viel größer erschienen. Sie atmete die Magie dieser  
14 sagemuwobenen Stätte und stieg langsam und mit großer  
15 Vorsicht die Burgstufen zum Aussichtspunkt hinauf. Als sie  
16 ganz oben angekommen waren, setzten sie sich an eine Stelle  
17 mit wunderbarem Ausblick und machten es sich gemütlich. Es  
18 war Zeit zu rasten und anzukommen.

19 Tad hatte es sich nicht nehmen lassen und Büchsenwurst  
20 mitgebracht. Lily griff beherzt zu, obwohl sie eigentlich  
21 keine Wurst mehr aß, aber ihrem Vater zuliebe machte sie  
22 heute eine Ausnahme.

23 Da erfüllte auf einmal ein dünnes Pfeifen die Luft. Lily  
24 unterbrach sofort ihr zweites Frühstück. Sie kannte dieses  
25 Geräusch und schaute zum Himmel. Doch mit bloßem Auge konnte  
26 sie nichts sehen, nur hören. Es klang ein bisschen wie das  
27 Miauen einer Katze an. Ja, das musste ihr Freund, der  
28 Rotmilan, sein. Sie nahm das Fernglas aus ihrer  
29 Umhängetasche und stand auf. Mit dem Feldstecher vor Augen  
30 entfernte sie sich immer weiter vom Rastplatz, ohne auf ihre  
31 Umgebung zu achten. Sie hörte nur das *wii-uuh, ii uu ii uu*  
32 des Greifvogels. Er schien sie zu rufen. Lily war wie  
33 hypnotisiert von seinem Ruf. Die Warnung ihres Vaters drang  
34 nicht zu ihr durch. Es gab nur noch sie und ihren Freund am  
35 Himmel. Ihn wollte sie finden, seiner Stimme folgen. Dass



1 sie dabei stolperte, bemerkte sie nicht. Auch nicht, wie  
2 schmal der Weg war, auf dem sie lief und wie steil es links  
3 und rechts bergab ging. Ihr Blick war auf den Himmel  
4 gerichtet.

5 Lily ging direkt auf den Abgrund zu, als ein Schrei die Luft  
6 zerriss und zwei starke Hände sie festhielten: Vor ihr ging  
7 es fünfzig Meter in die Tiefe. Lily löste sich langsam aus  
8 der Umklammerung ihres Vaters und spürte, wie Tad am ganzen  
9 Körper zitterte. Er ließ sich nicht beruhigen. Seine Augen  
10 waren weit aufgerissen, sein Gesicht bleich und kalt. Noch  
11 nie hatte Lily ihn so gesehen.

12 Jetzt war Lily es, die ihren Vater umarmte und aus dessen  
13 halb geschlossenen Lippen ein heiseres Keuchen kam. Lily  
14 nahm seine Hände in die ihren, schaute in seine  
15 schwarzbraunen Augen und ging dann mit ihm zurück zum  
16 Rastplatz. Auch wenn ihre eigenen Schritte wackelig waren,  
17 und ihr Herz hämmerte wie verrückt, so hielt sie die ganze  
18 Zeit seine Hand fest, wie bei einem kleinen Kind.

19 „Alles gut! Alles gut!“, wiederholte sie immer wieder.  
20 Aber es war nicht alles gut. Lily versuchte es mit heißem  
21 Pfefferminztee, den sie ihrem Vater in einem Thermobecher  
22 entgegenstreckte. Vorsichtig begann er zu trinken, doch er  
23 zitterte immer noch, und es bildete sich eine  
24 Pfefferminzteepfütze auf dem Sandboden. Schluck für Schluck  
25 löste sich seine Erstarrung ein kleines Stückchen mehr.

26 „Ich kann dich nicht auch noch verlieren.“ Das war alles,  
27 was er herausbrachte. „Du siehst nicht nur so aus wie sie,  
28 du bist genauso wie sie. Immer mit deinem Kopf in den  
29 Wolken. Versprich mir, dass du mich nicht auch noch  
30 verlassen wirst!“

31 Seine Augen flehten Lily an, seine starke Hand lag schwach  
32 in der ihren. Sein starkes Herz schien er im Burggraben  
33 verloren zu haben.

34 „Ich werde dich nicht verlassen, ich bin hier. Mach dir  
35 keine Sorgen, Tad, ich bin hier.“

1

2 Auf dem Weg nach Hause sprachen sie kein Wort. Tad war immer  
3 noch in seinem Schneckenhaus. Zuhause bestellte Lily  
4 Pizzabrötchen, und sie schauten zusammen die Sendung  
5 *Friends*. Das half eigentlich immer, und dazu ein Carling.  
6 Doch auch das Bier machte Tad weder entspannter noch  
7 redseliger. Nachdem drei Folgen *Friends* vorbei waren, wäre  
8 Tad fast die zehnte Bierdose aus der Hand gefallen. Er war  
9 eingenickt. Lily nahm ihrem Vater die Dose aus der Hand,  
10 deckte ihn zu und war allein mit ihren Fragen und dem Wind,  
11 der nun um ihr Haus heulte.

12

13 *Heidelberg, 12. Juni 2023*

14

15 Zoe nahm einen weiteren Schluck aus ihrer Tasse und sah  
16 wieder nach draußen. Ein heftiger Windstoß hatte den  
17 Blütenberg auseinandergewirbelt und die gelben und weißen  
18 Blüten in alle Richtungen verteilt.

19 „Du musst noch einmal mit ihm darüber reden!“, sagte sie.

20 „Auf keinen Fall!“, war Lilys bestimmte Antwort, „das  
21 verkraftet er nicht.“

22 „Und du? Was ist mit dir? Kannst du es verkraften, nicht  
23 mehr drüber zu reden?“

24 „Nein.“ Lily schaute nun auch aus dem Fenster, doch ihr  
25 Blick war nach oben gerichtet, in den Himmel.

26 „Gibt es jemanden, mit dem du reden kannst und der Bescheid  
27 weiß?“

28 „Nein.“ Lily schaute noch immer in den Himmel. Er war voller  
29 Wolken, deren Bäuche grau und mit Regentropfen prall gefüllt  
30 waren. „Meine Oma ist gestorben, und nach ihrem Tod hat sich  
31 mein Vater mit meiner Tante verkracht. Er hat nichts mehr  
32 mit ihr zu tun und ich auch nicht.“

33 „Und die Familie deiner Mutter?“

34 „Da gab es noch nie Kontakt. Ich weiß nur, sie kam aus  
35 Nordwales, aus Anglesey.“

1 Zoe trank den letzten Schluck Kaffee, stellte ihre Tasse auf  
2 ihren Schreibtisch und sagte dann mehr zu sich selbst als zu  
3 Lily: „Dann müssen wir eben nach Wales fahren.“  
4 „Das würdest du für mich tun?“  
5 „Ja.“ Zoe machte eine Pause und ihre kobaltblauen Augen  
6 blitzten auf. „Und ich tu es auch für mich: Ich muss raus  
7 hier, und dann soll es eben Anglesey sein! In unserer  
8 Mittagspause buchen wir die Fähre, jetzt müssen wir ins  
9 Labor und uns um die Fliegen kümmern.“  
10  
11